

NIKLAS HOLZBERG, *Quintus Horatius Flaccus, sämtliche Werke*. Lateinisch-deutsch, herausgegeben und übersetzt von N. H., Sammlung Tusculum, Berlin-Boston: De Gruyter, 2018, 803 pp., ISBN 978-3-11-056233-0.

Die Werke des Horaz stellen ein zentrales und wirkmächtiges Corpus der römischen Literatur dar, dem einerseits nach wie vor in den schulischen und universitären Curricula große Bedeutung zugemessen wird, das aber andererseits auch das Interesse von Literaturbegeisterten im weitesten Sinne immer wieder zu erregen vermag. Niklas Holzberg (im Folgenden H.), ein ausgewiesener Experte für Horaz und ein versierter Übersetzer augusteischer Dichtung,¹ hat nun eine Übersetzung des horazischen Œuvres vorgelegt, die dem Dichter aus Venusia viele neue begeisterte Leserinnen und Leser bescheren dürfte.

H. schickt seiner Übersetzung eine sehr informative Einführung voraus (S. 9–38), in der er unter anderem Horazens Biographie, die jeweiligen Charakteristika seiner Werke sowie wichtige Stationen der Rezeptionsgeschichte bis zum Ende des 20. Jahrhunderts schildert; hierbei werden auch anregende Beobachtungen eingestreut, die durchaus über Handbuchwissen hinausgehen.² Abgeschlossen wird die Einführung durch H.s Erläuterungen zu seiner Übertragung, in denen er seine Kritikpunkte an einigen älteren deutschen Übersetzungen benennt³ und seine eigenen

¹ Vgl. Niklas Holzberg, *Horaz. Dichter und Werk*, München: Beck, 2009 sowie z.B. *Vergil. Aeneis*, hrsg. und übers. v. Niklas Holzberg, mit einem Essay von Markus Schauer, Sammlung Tusculum, Berlin/Boston: De Gruyter, 2015.

² Z.B. wird auf S. 16 bzgl. des *Epodon liber* darauf hingewiesen, dass die Genitivform sowohl dem Substantiv *epodós* („zweiter Vers“ oder „Verspaar“) als auch dem Substantiv *epodé* („Zauberformel“) zugeordnet werden kann, wobei die letztere Deutung gut zur prominenten Rolle der Hexe Canidia in den *Epoden* passe. Auf S. 18f. sieht H. „vielleicht kein[en] Zufall“ darin, dass die Anzahl der sog. Parade-Oden (*carm.* 1,1–11) mit der Silbenzahl des von Horaz verwendeten sapphischen Elfsilblers übereinstimmt; ferner weist H. darauf hin, dass die Anzahl der Gedichte des ersten *Oden*-Buches (38) der Gesamtsilbenzahl einer sapphischen Strophe entspricht, die ja aus drei sapphischen Elfsilblern und einem fünfsilbigen Adoneus besteht.

³ Kurz charakterisiert werden die metrische Übersetzung von Karl Büchner (*Satiren*) sowie die Prosa-Übertragungen von Bernhard Kytzler (*Oden und Epoden*), Otto Schönberger (*Satiren und Episteln*) sowie Eckart Schäfer (*Ars poetica*), wobei H. die Leistungen dieser seiner Prosa-Vorgänger ausdrücklich lobt (S. 37). Kein Bezug wird jedoch z.B. genommen auf die (in der Bibliographie genannte) ältere Tusculum-Gesamtausgabe von Hans Färber, auf die Tusculum-Ausgabe der *Oden* und *Epoden* von Gerhard Fink oder auf die in der „Edition Antike“ bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft neu aufgelegte Übertragung der *Oden* und *Epoden* von Will Richter, die Friedemann Weitz behutsam überarbeitet und gelegentlich korrigiert hat.

Übersetzungsprinzipien darlegt: Für seine Prosa-Übersetzung wird die (pedantisch) genaue Wiedergabe der lateinischen Wortstellung (z.B. bei *Hyperbata*) zugunsten der Korrektheit und Verständlichkeit des zielsprachlichen Satzes aufgegeben; auf klassizistische Archaismen wird verzichtet, und ausgangssprachliche Metaphern werden wortgetreu übersetzt, auch wenn ihr Bildgehalt im Deutschen erklärungsbedürftig ist.

Die Abfolge der einzelnen Werke innerhalb des Bandes mag zunächst etwas erstaunen: Der lateinische Text (auf der Basis der Teubneriana von Friedrich Klingner) und die zeilengetreue deutsche Übersetzung sind in der Reihenfolge der Entstehung der jeweiligen Werke angeordnet, was, wie H. auf S. 38 unter Berufung auf Richard Tarrant erläutert, an die ursprüngliche Überlieferung anknüpft. So findet sich also z.B. das erste Buch der *Episteln* zwischen dem dritten *Oden*-Buch und dem *Carmen saeculare*, das vierte *Oden*-Buch wiederum im Anschluss an das *Carmen saeculare* und vor dem zweiten Buch der *Episteln*. Abgeschlossen wird der mit einem Lesebändchen ausgestattete hochwertige Band durch einen ausführlichen und hilfreichen Anhang: Der Anmerkungsteil bietet zunächst eine kurze Inhaltszusammenfassung zu jedem Gedicht, bevor in großzügigem Umfang realienkundliche oder interpretatorische Hilfen zum Verständnis des jeweiligen Textes geboten werden. Hieran schließt sich eine Übersicht über die horazischen Versmaße, eine Bibliographie sowie ein informatives Namens- und Sachverzeichnis (inkl. Betonungshilfen) an. Den Abschluss bildet ein Verzeichnis der Gedichtanfänge.

H. hat seine in der Einleitung programmatisch formulierten Übersetzungsprinzipien konsequent umgesetzt und eine hervorragende Prosa-Übertragung der horazischen Werke erarbeitet, die stets textnah und daher verlässlich, zugleich aber gut lesbar ist und dem zeitgenössischen deutschen Sprachgebrauch folgt, sofern nicht auch bei Horaz absichtliche Archaismen vorliegen.⁴ Um einen Eindruck von ihren Spezifika zu vermitteln, seien hier exemplarisch die ersten sechs Verse von *carm.* 1,1⁵ in der Holzberg'schen Übersetzung ihrer Wiedergabe in der Ausgabe von Bernhard Kytzler⁶ gegenübergestellt, die der Rezensent seit vielen Jahren mit großem Gewinn konsultiert hat:

⁴ Eine Ausnahme hiervon stellt m.E. die (natürlich richtige) Übersetzung von *impius* mit „ruchlos“ dar [z.B. *impia manu* („mit ruchloser Hand“) in *epod.* 3,1; *impiae* / [...] *rates* („ruchlose Schiffe“) in *carm.* 1,3,23f.]; dies ist aber wohl eine individuelle Geschmacksfrage.

⁵ *Maecenas atavis edite regibus, / o et praesidium et dulce decus meum: / sunt quos curriculo pulverem Olympicum / collegisse iuvat metaque fervidis / evitata rotis palmaque nobilis / terrarum dominos evehit ad deos;*

⁶ *Quintus Horatius Flaccus, Oden und Epoden*, lateinisch/deutsch, übersetzt und herausgegeben von Bernhard Kytzler, Stuttgart: Reclam 2000⁷ (1. Auflage: 1978).

Übers. Holzberg	Übers. Kytzler
Maecenas, der du von königlichen Ahnen abstammst, o du mein Schutz und meine mir teure Zier: Es gibt solche, die es freut, mit dem Wagen den [olympischen Staub aufzuwirbeln und dass sie die Wende- marke mit [glühenden Rädern vermieden haben, und die die edle Palme als Herren der Welt zu den Göttern emporhebt;	Maecenas, uralter Könige Sproß, o du Schutz und beglückende Zierde mir: Menschen leben, die es mit dem Gefährt den Staub [Olympias aufzuwirbeln erfreut, die das Wende- mal, auf glühenden Rädern knapp umrundet, die die Palme des Ruhms zu der Lande Gebietern führet, hinauf zu den Göttern;

Um die spezifische Diktion und den Charakter der Übersetzung noch deutlicher werden zu lassen, seien im Folgenden einige Beispiele aufgeführt, die dem Rezensenten besonders gelungen und treffend erscheinen: *acres inter numeretur* (*sat.* 1,3,53): „Unter die Enthusiasten soll man ihn rechnen“; *inanes / hoc iuvat* (*sat.* 1,4,76f.): „Das gefällt Hohlköpfen“; *an malas / Canidia tractavit dapes?* (*epod.* 3,7f.): „Oder hatte / Canidia bei dem schädlichen Gericht ihre Hand im Spiel?“; *hietque turpis inter aridas nates / podex velut crudae bovis! / sed incitat me pectus et mammae putres* (*epod.* 8,5–7): „und dein Anus zwischen mageren Backen / klafft wie bei einer Kuh, die Verdauungsprobleme hat! / Doch ja, der Busen macht mich geil, die Brüste, / schlaff“. *hic magnos potius triumphos, / hic ames* (*carm.* 1,2,49f.): „du sollst lieber hier große Triumphe [...] genießen“; *carpe diem* (*carm.* 1,11,8) – im Haupttext mit „Genieße den Tag“ übersetzt – wird in einer Anmerkung erläutert durch „bringe [den Tag] als sichere Ernte ein“; *ultima / [...] causae* (*carm.* 1,16,18f.): „der / primäre Grund“; *privata* (*carm.* 1,37,31, über Kleopatra nach der Schlacht von Aktium): „entthront“. *virtutemne repraesentet moresque Catonis?* (*epist.* 1,19,14): „würde er dann die Mannhaftigkeit und den Charakter Catos wiederaufleben lassen?“; *carminis artem* (*epist.* 1,19,27): „die poetische Technik“; *speciosa [...]* *miracula* (*ars* 144): „spektakuläre Wunder“, *nitescere posse* (*ars* 150): „es könne brillant werden“ und schließlich *indoctusque pilae discive trochive quiescit* (*ars* 380): „der mit Ball, Diskus und Reifen nicht Vertraute bleibt inaktiv“. Die Aufzählung ließe sich ohne Schwierigkeiten fortsetzen.

Es bleibt festzuhalten, dass H.s geistreich-schwungvolle Übersetzung einerseits Lateinlernenden und -studierenden durch ihre relativ große semantische und syntaktische Nähe zum Ausgangstext dabei helfen kann, den lateinischen Wortlaut besser zu verstehen, dass sie andererseits durch ihre Eleganz und Modernität auch Literaturliebende im Allgemeinen begeistern

wird. Horazisch gesprochen (*ars 343*), gelingt es ihr also, das *utile* mit dem *dulce* zu verknüpfen, und so ist dieser ohne Einschränkung empfehlenswerten Übersetzung die ihr gebührende breite Leserschaft zu wünschen!

JOHANNES BREUER
Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Germany)
breuerj@uni-mainz.de